

Drei Lieder aus dem Mischwald

Zweiter Ferienworkshop Klangbilder am Projekthof Karnitz, 10.-19. April 2017

Jugendliche unterschiedlicher Weltkulturen sagten: Wir messen uns in der Osterferien-Freizeit mit dem großen Zauberer west-östlicher Dichtkunst und und begegnen dem alten Thema des Osterspaziergangs mit neu belebendem Blick.

Ansatz der Klangbilder-Workshops ist, Arbeitsbereiche aufzutun, in denen Jugendliche unterschiedlichster Herkunft und Bildungsvoraussetzungen durch ihre Individualität bestimmte gleichberechtigte Startbedingungen haben. Nach dem ersten erfolgreichen Ansatz im vergangenen Jahr – anhand eines selbst entworfenen Systems grafischer Notation mit Klängen experimentieren und komponieren – wurde diesmal ein gemeinsamer Bereich der lebensweltlichen Naturerfahrung geschaffen und deren Bezug zur je eigenen Musikalität erforscht.

Voraussetzungsfrei Natur erleben, auf der Grundlage erfahrener Freiheit und Unbeschwertheit Orte und Handlungen mit je eigenen Lebenserfahrungen und -entwürfen verknüpfen, diese Deutungen in selbstbewusste künstlerische Äußerung in Form eines selbstgemachten Liedes umsetzen und schließlich per Musikvideo auf die Natur zurückbeziehen: diesem zirkulären Ansatz entsprach ein 2-stündiger Wanderweg durch den Forst im Karnitzer Peenegebiet, den wir im Zuge des Workshops Klangbilder II viele Male durchliefen – dreimal körperlich, mit eigener Kraft, dann gedanklich-nachvollziehend, schöpferisch-bildkünstlerisch umsetzend, dichtend, singend, übertragend in die Medien Musik und (Musik-)Video.

Auf einer schwierigen Wanderung auch durch unwegsames Gelände konnte jeder seine Stärken (Körperkraft, Durchhaltevermögen, Witz, Orientierungssinn, die Fähigkeit zu Pause, Spaßmachen, Abschweifen etc.) in die Gemeinschaft eingeben und die Erfahrung machen, dass gemeinsames Handeln sogar mehr ist, als die Addition bewundernswerte individueller Leistungen und Fähigkeiten. Nur gemeinsam haben wir es geschafft.

I – Vorbereitung, Kreativitätstechniken 1

Als gedankliches Fundament aus den ersten Tagen des Workshops lagen unter anderem stichwortartige Listen vor, die jeweils Zukunftserwartungen, Lebensentwürfe, Träume einzelner Teilnehmer dokumentierten.

Mittels einer der im Workshop erlernten Kreativitätstechniken, wurden diese individuellen Ansätze im praktischen Sinn dekonstruiert – ihre Elemente mit Schere und Cutter voneinander getrennt – und in Gruppenarbeit per Collage rekonstruiert. Gedanken einzelner bildeten so mit denen anderer neue Zusammenhänge. Auch visuelle Kriterien, kompositorische Stimmigkeit, bestimmten diese Collagen, gleichberechtigt mit einem lockeren erzählerischen Zusammenhang der Wortgruppen, der schließlich durch Verbindungslinien und Querverweise verdeutlicht wurde. Gedanklich-konzeptbezogene und ästhetische Prinzipien bestimmten auf diese Weise einen neue Zusammenhänge individueller Lebensvorstellungen – Zukunftsmodelle für Gemeinschaft.

II – Die Wanderung 1

Mit einem guten theoretischen Grundgerüst, offenen Fragen und manchen Lösungsansätzen machten wir uns auf den Weg: Philosophieren im Gehen, Abschweifen der Aufmerksamkeit, Vertiefen in

Situationen und Details..., verschiedene Formen der Naturerfahrung wurden mit Worten, Zeichnungen und Fotos notiert oder einfach in der Erinnerung verankert. Im Gesprächszusammenhang wurde der nächste Arbeitsgang – die Rekonstruktion unseres Erlebens anhand des gesammelten Materials in der Form eines Wandbildes „in der Werkstatt“.

III – Bildkünstlerische Wanderung – Wandbild mit Stationen

Für die Rekonstruktion unseres „Walk of Life“ wurden Mittel der Collage, des Mappings von Erinnerungen und gedanklichen Entwürfen, Entdeckung von Kreisläufen, Aufzeigen von Querverbindungen angewandt. Körperlich und gedanklich wurden Natur und ihre Reflexion in der Lebenswelt der Workshopteilnehmer verankert. Mit dem Strukturieren von Information, dem Kennenlernen des Wertes einer ästhetischen, eingängigen Ordnung – erarbeiteten wir uns Grundlagen des Grafikdesigns aus dem Leben heraus.

IV – Kreativitätstechniken 2

Die intensive Einführung in Kreativitätstechniken als Schwerpunkt der Workshoparbeit brachte Mut und Kompetenz für anspruchsvolle die Arbeit des Gedichteschreibens und Liedermachens.

Zu den Techniken gehörte die lineare, zirkuläre und netzförmige, bedeutungsbildende Verbindung von durch Zufallsprinzipien in Büchern gefundenen Worten. Aus den Wortketten und -kreisen wurden Kurztexte verfasst. Das Spiel mit den Bedeutungen wurde durch ein Zwischen-Den-Zeilen-Lesen (und Schreiben) in der Art und Weise eines Brainstorming gesteigert. Die von Worten und Wortgruppen ausgehende Bedeutungsvielfalt, die Verstärkung der Komplexität mit jeder Interpretationsschicht, aber auch ein Verschwinden einfacher Wahrheiten, gar der Wahrheit-An-Sich erinnerte uns an die uns umgebenden Vorgänge in Medienwelt und Politik.

V – Wanderung zum Spannungsabbau

Absichtsloses Entspannen, die Sicherheit einer Rundwanderung, auf deren Abenteuer und Unwegsamkeiten wir vorbereitet waren, die Freude auf das leckere Essen danach, die Ruhe zum Abend hin bereitete uns auf das Abenteuer des Dichtens und Komponierens vor. Wir fühlten uns gestärkt, erholt und gut vorbereitet.

VI – Dichten, Verdichten

Themenrahmen für unsere Dichtkunst war unser „Walk of Life“, den wir bildlich in einem 1,50x3m großen Wandbild vor uns hatten. Gesucht wurden zunächst Assoziationen zwischen „Walk“ und „Life“, unserem körperlichen Naturerlebnis der Wanderung einerseits und den Lebensbezügen und Zukunftsvorstellungen aus der theoretischen Vorbereitung. „Die Welt von oben sehen“ war so eine Verbindung – vom Hochstand des Jagdgebietes aus oder aus der beobachtenden Distanz des Jugendlichen zum Geschehen der Welt. Das Abenteuer – der Wanderung, des Starts ins Leben – eine weitere, oder dass Fehler und Missgeschicke ihre guten Seiten haben, wenn man sie offen annimmt. Diese drei wurden zu den Themen unserer Dicht – und später Liedkunst gewählt, die zur Bündelung unserer Kraft und Ergänzung unserer Talente (von Ideenreichtum bis Vortragskompetenz, von Unvoreingenommenheit bis Instrumentenspiel) fand die weitere Arbeit in entsprechend 3 Gruppen statt.

Gedichtet wurde mit den erarbeiteten kreativen Mitteln: per Brainstorming trugen wir verbale Assoziationen zu den Themen zusammen, gruppieren sie in mehreren bedeutungsbildenden Stufen, oder verdichteten durch Reduktion. Jeder Schritt wurde in kurzen Gedicht-Vorträgen den anderen vorgestellt, so dass Rückkopplungen und Vorbilder der anderen in die jeweils eigene Arbeit einfließen

konnten. Die Vorträge wurden durch eine Art Rollenspiel aufgewertet, das jeweilige Publikum war angehalten, durch Einwürfe und spontanen Bekundungen den Rezipienten Mut zu machen.

VII – Gedichte zum Liedtext entwickeln

Die Adaptation der Gedichte für das Schaffen des Liedes ergab sich aus der je eigenen Arbeitsmethodik, die sich in den Gruppen herausbildete. Eine Gruppe feilte an der Gruppierung der Worte, reduzierte, ließ Bedeutungen offen, eine andere nutzte die gelernte Methode zur Bedeutungssteigerung durch Ergänzungen „zwischen den Zeilen“ und fand zu eigenem Wortreichtum. Das dritte Team wendete den ernstesten Kern in Witz und Ironie.

VIII – Lieder machen

Das wiederholte Vortragen der Gedichte half, einen eigenen Worhythmus zu finden und zu entwickeln. Eine Gruppe fand auf diese Weise zum Sprechgesang, den sie mit Percussion instrumentierte: Das Aviation Trio rappte „Welt von oben sehen“. Wali & the Baldoboy ergänzten den Worhythmus durch Gitarrenakkorde und fanden über die Wiederholungen besonders eingängiger Harmoniefolgen und im fortlaufenden Singen zu einer Melodie, sie präsentierten den Gitarrensong „Offenheit (Alles hat seine positiven Seiten)“. Die Marticombo schuf eine dunkle Ballade „Abenteuerlied“ mit einem philosophischen Text zu Pianoklängen mit Gesang, den sie über mehrere Spuren des Soundprogrammes Audacity einspielten.

IX – Wanderung 3 für Drehorte unserer Musikvideos

Die Dynamik des Workshops führte uns weit über Geplantes und Erhofftes hinaus – und zum Ausgangspunkt unserer Unternehmung, der Naturerfahrung, zurück. Ein abschließender Rundgang eröffnete uns die Naturräume als Drehorte für Musikvideos, jedem Liedthema entsprach die Logik eines Naturortes. Bereits im Wald wurden von den Gruppen die Grundzüge von Szenarien und Storyboards entworfen.

X – Videos

Die Anwendung technischer Hilfsmittel wurde sowohl in der Audio- wie der Videoproduktion von den Teilnehmern aufgabenorientiert erlernt. Für die Audioproduktion verwendeten wir das Soundprogramm Audacity, für die Herstellung der Videos nutzten die Teilnehmer verschiedene Open-Source-Programme. Kurzfristig konnte von den Organisatoren des Projekthofes ein internationaler Videospezialist gewonnen werden, der bei der technischen Umsetzung assistierte: Durcharbeiten der Entwürfe, Drehen, Schneiden, Hochladen in die sozialen Netzwerke waren dann kreativer Rausch der letzten Workshopstage.

X – Gemeinsames Singen

Dass die Abschlusspräsentation unseres Workshops dann keiner Planung bedurfte, sondern uns alle, die Workshopteilnehmer, die Ausbilder, die Mitarbeiter aus Küche und Garten zum gemeinsamen Singen unserer eigenen Lieder zusammenführte, das war etwas ganz Großes, die Welt von oben. Applaus.

XI – Malchiner Kulturnacht

Zur Malchiner Kulturnacht übten und sangen wir dann mit Malchiner Bürgern! Dafür hatten wir in einem Probenwochenende unsere Lieder noch einmal für den Liveauftritt aufgearbeitet, ein Ausstellungs- und Präsentationskonzept erstellt und dieses in einem Raum des Malchiner Gymnasiums umgesetzt. In diesem Rahmen führten wir dem erstaunten Publikum auch die Musikvideos vor und erklärten deren Entstehung.

Erlebnisse und Themen unser anstrengenden, abenteuerlichen Exkursionen durch das Unterholz des Karnitzer Peenegebietes spiegelten den Gang unseres Lebens und verdichteten sich zu 3 Songs über Abenteuer, Überblick und Offenheit. Zufrieden jauchzet groß und klein: Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein!

Vor dem Tor

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick,
Im Tale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dort her sendet er, fliehend, nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grünende Flur.
Aber die Sonne duldet kein Weißes,
Überall regt sich Bildung und Streben,
Alles will sie mit Farben beleben;
Doch an Blumen fehlts im Revier,
Sie nimmt geputzte Menschen dafür.
Kehre dich um, von diesen Höhen
Nach der Stadt zurück zu sehen!
Aus dem hohlen finstern Tor
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
Denn sie sind selber auferstanden:
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie alle ans Licht gebracht.
Sieh nur, sieh! wie behend sich die Menge
Durch die Gärten und Felder zerschlägt,
Wie der Fluß in Breit und Länge
So manchen lustigen Nachen bewegt,
Und, bis zum Sinken überladen,
Entfernt sich dieser letzte Kahn.
Selbst von des Berges fernen Pfaden
Blinken uns farbige Kleider an.
Ich höre schon des Dorfs Getümmel,
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet groß und klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein!

(Johann Wolfgang von Goethe, Faust I)